

Stadtmagazin



Guten Morgen !..

Früher war der Hund der beste Freund des Menschen. Heute ist es das Smartphone – wobei letzteres im Gegensatz zum Hund völlig unverzichtbar ist. Wer's nicht glaubt, lasse es sich einfach mal klauen. Am besten an einem einsamen Strand in Südfrankreich.

Hei, das ist ein Spaß! Um den Verlust eines Smartphones zu melden, brauchen Sie ein Smartphone. Finden Sie also jemanden, der Ihnen eines leiht. Verlassen Sie das Funkloch. Kommen Sie mit Ihrem Anruf bis zu Ihrem Anbieter durch. Machen Sie der Hotline klar, dass Sie eine Nummer sperren möchten, aber nicht die, mit der Sie jetzt anrufen. Reißen Sie sich zusammen und bleiben Sie ruhig, sonst dauert es noch länger. Ein oder zwei Urlaubstage müssen Sie in jedem Fall abschreiben.

Das ist Ihnen zu doof? Ein Smartphone ist nichts für schwache Nerven! Vielleicht sollten Sie sich einen Hund anschaffen... -spe-

Zitat



»Nun droht uns aber noch größeres Unheil als im vergangenen Jahr.«

Kinderarzt Pedro Andreo Garcia

Nachrichten

Raubüberfall: Polizei sucht Geschädigte

MÜNSTER. Nach einem räuberischen Diebstahl am Abend des 1. Juli am Kanonengraben/Ecke Promenade ist die Polizei auf der Suche nach zwei unbe-

aus der Hosentasche zog. Der Mann reagierte sofort und sprach den Täter an. Als Reaktion schlug dieser ihm mit der Faust in das Gesicht. Seinen Begleiter

In Wintermonaten droht schlechte Versorgungslage

Kinderärzte schlagen Alarm

Von Björn Meyer

MÜNSTER. Das Kinder- und Jugendärztenetz Münster, dem neben den niedergelassenen Kinderärzten auch die Leiter der Kinderkliniken angehören, schlägt nach einer Vollversammlung Alarm. Man sehe in Münster einer unheilvollen Versorgungslage sehr kranker Kinder in den Herbst- und Wintermonaten entgegen, heißt es seitens des Netzwerks.

Im Gespräch mit unserer Zeitung bestätigte Kinderarzt Dr. Pedro Andreo Garcia, Sprecher des Kinder- und Jugendärztenetzes Münster, dass man sich „große Sorgen“ mache. Die Situation betreffe hauptsächlich die Kliniken und sei eine Folge des kontinuierlichen Abbaus von Betten in der Kinderheilkunde.

„Die daraus entstehenden Entwicklungen sind bereits sichtbar“, sagt Garcia. Während der Bettenbedarf, unter anderem durch die Aufnahme von geflüchteten Familien, steige, könnten drohende Krankheitswellen durch RS-Viren, Enteroviren, Grippeviren, Coronaviren, Streptokokken und Meningokokken in der Spitze nicht mehr abgefangen werden. Erschwerend hinzu komme, dass einerseits die Corona-restriktionen zu einer schwächeren Immunabwehr geführt hätten, gleichzeitig zuletzt Infektionsschutzmaßnahmen gedrosselt worden seien, was zusätzlich die Zahl der Infektionen anheizen werde, erläutert Garcia. Somit drohe, dass in den kommenden Monaten die Basisversorgung der sehr kranken Kinder zum Erlie-



Kinderarzt Pedro Andreo Garcia und seine Kollegen warnen vor einer schlechten medizinischen Versorgung „sehr kranker Kinder“ in der Region. Sie suchen nun die Öffentlichkeit, um für die befürchtete Entwicklung zu sensibilisieren.

Foto: Matthias Ahlke

gen komme.

Doch nicht nur die Kliniken betreffe das Thema, auch die niedergelassenen Ärzte seien direkt betroffen. Einerseits, weil selbst einfache medikamentöse Therapien mit Fieber- und Durchfallmitteln sowie einzelnen Antibiotika durch Lieferengpässe kaum mehr möglich seien. Andererseits, weil es zudem immer schwerer werde, Notdienstplätze für die Kinder zu finden. „Wir möchten darauf hinweisen, und zwar noch bevor es soweit ist, um

zu sensibilisieren“, sagt Garcia, der für ein Umdenken in der Gesundheitspolitik plädiert. Manchmal sei es eben wichtig, auch unwirtschaftlich zu arbeiten. Wenn er das sage, denke er alleine an das Wohl der Kinder, „und ich finde, das sollte noch mehr Menschen interessieren“, sagt der Kinderarzt.

Für Garcia steht fest, dass die derzeitige Situation dringend korrigiert werden muss, andernfalls drohe, dass Kinder mit Atemnot und schweren Infektionen

im Winter keinen ortsnahen Therapieplatz fänden und weit durch die Region transportiert werden müssten, bis ein Krankenhaus sie aufnehmen kann. Schon im vergangenen Jahr habe es diese Situation in der Region gegeben. „Nun droht uns aber noch größeres Unheil als im vergangenen Jahr“, so Garcia.

Verständnis hat Garcia für die Entwicklung nicht wirklich: „Kinder sind doch unsere Zukunft“, sagt er. An der Lösung des Problems will

man gleichwohl mitarbeiten: Als Arbeitsgruppe des Kinder- und Jugendärztenetzes Münster werde man sich in dieser Woche zusammensetzen, um eine genaue Analyse der aktuellen Situation zu erarbeiten, denn: „Bisher erscheint uns das Interesse der Gesundheitspolitiker und der Medien an der Kindergesundheit zu wenig ausgeprägt zu sein und im Wust der anderen Themen unterzugehen“, äußert sich das Kinder- und Jugendärztenetz Münster abschließend.